

## **Erfahrungsbericht: Famulatur am St. Joseph Hospital in Wien, Österreich, März 2017**

### Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Ich kenne Wien schon aus vielen Besuchen, da einige Schulfreunde von mir dort wohnen, aber auch ein Teil meiner Verwandtschaft dort lebt. Und die Stadt hat mich bei jedem Aufenthalt mehr in ihren Bann gezogen. Sie bietet alles, was ich mir von einer Stadt wünsche: Tolle Architektur, Geschichte, schöne Cafés, Unmengen an Kultur (die dazu noch sehr günstig für Studenten ist), und ein tolles Umland. Wem die Wiener mit ihrem Schmah zu anstrengend sind, der braucht sich auch daran nicht zu stören. Diese Stadt ist noch multikultureller als Köln.

Es gibt leckere, abwechslungsreiche Restaurants und vielfältige Märkte (Naschmarkt!). Die Donau mit ihren vielen kleinen Armen. Sissi, Schönbrunn und vieles mehr.

Ich könnte sicher noch drei weitere Seiten nur schöne Dinge über Wien schreiben und daher war es für mich fast zwangsläufig einen Teil meiner medizinischen Ausbildung dort zu absolvieren.

Für meine erste Famulatur habe ich mich daher in einem kleinen Krankenhaus in Hitzingen beworben - Für alle Fußballinteressierten: das Stadion von Rapid Wien ist direkt auf der anderen Seite. Allerdings über einen privaten Kontakt. Mir wurde jedoch von anderen Studenten berichtet, dass Famulature/PJ auch über den offiziellen Weg gut organisierbar sind. Um in der Chirurgie zu famulieren meldet man sich am besten bei Julia Morgenbesser, die sehr nett und unkompliziert ist ( E-Mail: [Julia.Morgenbesser@sjk-wien.at](mailto:Julia.Morgenbesser@sjk-wien.at) ).

Ansprechpartner für die anderen Abteilungen findet ihr hier: <http://www.sjk-wien.at/aerzte-zuweiser/ansprechpartner/>.

Unbedingt mitschicken sollte man einen Lebenslauf, die Geburtsurkunde und eine Immatrikulationsbescheinigung. Wichtig ist auch eine Auslandsversicherung im vorhinein abzuschließen.

Neben der Chirurgie, kann man im St. Josef auf der Inneren, der Anästhesie, der Gynäkologie und Radiologie famulieren.

Bewerben sollte man sich zwischen 6 und 3 Monaten im Vorraus.

### Der Auslandsaufenthalt:

Der Wienerwohnungsmarkt ist, soweit ich das gehört habe, ähnlich umkämpft wie der Kölner. Es bietet sich daher an, sich möglichst früh um eine Unterkunft zu bemühen. Allerdings bin ich privat untergekommen, weshalb ich diese Informationen nur aus zweiter Hand habe...

Das Krankenhaus ist aus der Stadt sehr gut erreichbar, mit der U-Bahn benötigt man vom Karlsplatz (einer der zentralen Plätze Wiens) ca. 20 min bis nach Hitzingen. Auch von anderen Teilen der Stadt ist es gut erreichbar.

Österreich steht Deutschland preislich auch in anderen Belangen in nichts nach. Supermärkte und Restaurants sind ungefähr so teuer wie in Köln. Auch die meisten Freizeitaktivitäten sind preislich ähnlich kostspielig. Deutlich günstiger, weil stark subventioniert, ist alles Kulturelle. Studenten können schon für 5€ in die Wiener Oper, ins Theater oder ins Museum gehen. Für alle, die sich eher für Kulturmuffel halten (wie ich), Wien wird euch ,zumindest während eures Aufenthaltes in der Stadt, eines besseren belehren. Neben der Kultur sind auch die Öffentlichenverkehrsmittel bedeutend besser als in Köln.

Für knapp 50 € kann man einen Monat durch die Stadt fahren. Verspätungen sind wirklich die Ausnahme, die Verbindungen sind ausgezeichnet und – man glaubt es kaum, wenn man aus Köln kommt - die Bahnen und Busse warten aufeinander, sodass man seinen Anschluss auch wirklich bekommt.

Wer sich für eine Famulatur/PJ in Österreich entscheidet, findet im Prinzip das gleiche Gesundheitssystem vor wie in Deutschland. Es gibt private und gesetzliche Krankenkassen. Die Krankenhäuser haben einen ähnlichen Standard. Ein kleiner Unterschied ist, dass eine Vielzahl der Ärzte nur Teilzeit im Krankenhaus arbeiten und den anderen Teil in ihrer eigenen Praxis sind. Deshalb waren selbst im kleinen St. Josef Krankenhaus erstaunlich viele Ärzte angestellt.

Ansonsten ist es „Ausland light“. Es wird (überraschenderweise) deutsch gesprochen und wer in Deutschland zurecht kommt, wird auch mit Österreich keine Schwierigkeiten haben. Mir persönlich kam dieser Umstand für meine erste Famulatur entgegen, da alles schön unkompliziert und ohne hohe Hürden organisierbar ist.

Trotz all der schönen Ablenkungen in der Stadt, war ich ursprünglich für eine Famulatur nach Wien gekommen. Und auch die war ausgezeichnet. In den ersten zwei Wochen war ich, mit einem anderen PJler, der einzige Student auf der Chirurgie. Bei geschätzten 20 Betten gab es da für beide genug zu tun. Schon am zweiten Tag durfte ich dem leitenden Oberarzt bei einer Hernien Op assistieren und die Kamera des Laparoskop führen – ziemlich aufregend. Da ich nicht besonders viel Lust auf Stationsarbeit hatte, verbrachte ich den Großteil des Tages in einem der zwei Operationssäle oder in den zwei ambulanten OP- Räumen. Die Chirurgen waren im Prinzip alle sehr nett, auch wenn der Umgangston manchmal schon etwas ruppig war.

Meine zahlreichen Fragen wurden trotzdem alle beantwortet und sobald ein Platz am OP-Tisch frei war, durfte ich mich einkleiden und kleine Aufgaben übernehmen. So durfte ich zum Beispiel einige Male nähen, natürlich eine Menge Hacken halten und Fäden abschneiden. Meine Hauptbeschäftigung war allerdings zu beobachten.

Spektakuläre Operationen gab es vor allem, sobald der Chefarzt an den Op- Tisch trat. Eine Upside-Down Magen Operation konnte ich sehen und auch die ein oder andere Operation am Ösophagus.

Mit Ausnahme der Chef – Operationen gab es eine Menge Routine Eingriffe, wie Choelzystektomien, Appendektomien, Hernien aller Art oder Varizen Operationen. Auch auf Station war das Personal wirklich nett und aufgeschlossen, sowohl die Pfleger als auch die Stationsärzte. Auch die Arbeitszeiten waren durchaus angenehm. Morgens ging es zwar schon um viertel nach 7 mit der Morgenbesprechung los, danach hatte ich aber nahezu freie Zeiteinteilung. Je nach Op – Programm ging ich zwischen halb 2 und 4 nach Hause gegangen.

Bis hierhin war meine Zeit in der Chirurgie wirklich . Ich wäre sicher auch bis zum ende geblieben, allerdings kamen dann 4 neue PJer auf die Abteilung. Und damit gab es für mich deutlich weniger zu tun.

Mir wurde etwas langweilig und ich entschied mich daher, die Station zu wechseln.

Zunächst war ich für 3 Tage auf der Gynäkologie. 3 Tage nicht, weil es kein gutes Praktikum war, im Gegenteil !

Mir wurde nur sehr schnell klar, dass Gynäkologie wirklich nicht mein Fach ist. Im Prinzip durfte ich auf der Gynäkologie sogar mehr machen. HPV- Abstriche nehmen, Beckenbodenuntersuchung. Anamnesegespräche führen. Auch der Op war ziemlich gut gefüllt, mit recht abwechslungsreichen Operationen, wie Konisationen, Kaiserschnitte,

Uterusmyomen etc. Auch hier durfte ich assistieren. Also für alle, die Gyn interessant finden, sicher eine gute Adresse.

Nachdem ich diesen Facharzt für mich ausgeschlossen hatte, wechselte ich erneut die Abteilung. Und auch diesmal war das ganz unproblematisch. Ich ging in die Radiologie, und das kann ich wirklich jedem empfehlen.

Die meiste Zeit der verbliebenen 7 Famulaturtage verbrachte ich ganz klassisch im Dunkeln vorm CT. Hört sich vielleicht erstmal nicht so spektakulär an, war es aber. Außer mir war weit und breit kein Student in Sicht, sodass ich nahezu eins zu eins Betreuung hatte. Die diensthabenden Ärzte befundeten die CTs, zeigten mir wo welche pathogenen oder benigne Veränderungen waren. Kamen Befunde dann erneut vor, durfte ich selber mutmaßen um was es sich handelte, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg, aber der Lerneffekt war dadurch immens. Neben dem klassischen Befunden, konnte ich auch bei einigen interventionell radiologischen Eingriffen dabei sein. Hier wurde unter CT Kontrolle Biopsien genommen. Da das St Josepf ein Brustkrebsfrüherkennungszentrum ist, gibt es auch die Möglichkeit sich Mammographien anzuschauen. Auch das war durchaus interessant und lehrreich. Schwierig war es allerdings, wenn dummerweise tatsächlich ein maligner Befund entdeckt wurde.. Was die Arbeitsbedingungen betrafte, war die Radiologie ohnehin unschlagbar. Die Morgenbesprechung durfte ich auslassen, sodass ich erst gegen 8 eintrudelte. Nachmittags bin ich gegangen, sobald es nichts mehr zu tun gab. Manchmal war das auch schon um halb 1.

Alles in allem hat mir die Famulatur wirklich gut gefallen. Ich hatte die Möglichkeit drei verschiedene Fachrichtungen in sehr kurzer Zeit zu sehen, die Betreuung war sehr gut und die Krankenhausmitarbeiter fast ausschließlich sehr freundlich.

#### Anmerkungen:

Wenn ihr Fragen bezüglich der Famulatur oder Wien haben solltet : Meldet euch gerne bei mir unter [karimheinlein@gmail.com](mailto:karimheinlein@gmail.com).